

August 2008

Galerie Mehdi Chouakri
Invalidenstrasse 117
10115 Berlin
T 030 28391153
F 030 28391154
galerie@mehdi-chouakri.com
www.mehdi-chouakri.com

GITTE SCHÄFER ***Sich blind dem Wal anvertrauen***

GITTE SCHÄFER

Sich blind dem Wal anvertrauen
5. September - 18. Oktober 2008

Eröffnung 5. September 2008 ab 18 Uhr



Die Galerie Mehdi Chouakri freut sich, mit der fünften Einzelausstellung von Gitte Schäfer die Saison 2008/09 einzuläuten. Bei „Sich blind dem Wal anvertrauen“ bespielt Schäfer mit einer Reihe neuer Arbeiten die beiden Haupträume der Galerie. Unter dem gleichen, allerdings französischen Titel zeigt die Künstlerin parallel in der Pariser Galerie Chez Valentin außerdem weitere Werke, die mit ihrer Schau in Berlin korrespondieren. Zeitgleich zur Eröffnung der Doppelausstellung erscheint der erste Katalog zum Schaffen Schäfers, der vom FRAC Bourgogne in Dijon herausgegeben wurde.

Der vordere Raum der Galerie wird von einer monumentalen, etwa 7 x 2 m messenden Skulptur dominiert. Unregelmäßige Bruchsteine verschiedener Tonstufen und rosafarbene Salzkristalle bilden eine Art loses, geometrisches Mosaik, das als ornamentierte Fläche den Boden bedeckt. Eine Wandmalerei mit dem holzschnittartigen Motiv eines abstrahierten Drachenkämpfers nimmt demgegenüber den hinteren Teil der Ausstellung ein. Zwischen diesen beiden Hauptwerken finden sich kleinere Bilder und Objekte verstreut. Wie häufig in ihren Arbeiten hat Schäfer dabei Materialien aus der Natur zu

rätselhaften Artefakten arrangiert sowie gefundene Vorlagen in einen neuen Kontext überführt. Durch ihr Erscheinen in fremden Umgebungen werden die Werke zu Auslösern unterschiedlicher Assoziationen und Eindrucksempfindungen. Im Katalog beschreibt der Kunstkritiker Dominic Eichler das Verfahren Schäfers:

„Ob sie nun Skulpturen oder Malereien auf Leinwand, gebastelte Objekte und Wandbehänge oder andere Remakes herstellt, ihre Arbeiten geben den teils kuriosen, andererseits aber auch ganz gewöhnlichen Objekten – sowie den eigenen skurrilen Nachbildungen solcher Dinge – ein unerwartetes Fortleben. Objekte, die andernfalls eine eher bescheidene oder langweilige Biografie hätten, offeriert sie in ihren Arbeiten eine völlig neue Verkörperung. [...] Schäfer fordert den Betrachter auf, ihre Arbeiten in einer uneingeschränkten Weise zu betrachten, um so nicht nur das zu sehen, was wir über ihre Bestandteile und deren Herkunft wissen bzw. das, was sie normalerweise wohl bedeutet haben.“

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Sven Beckstette.